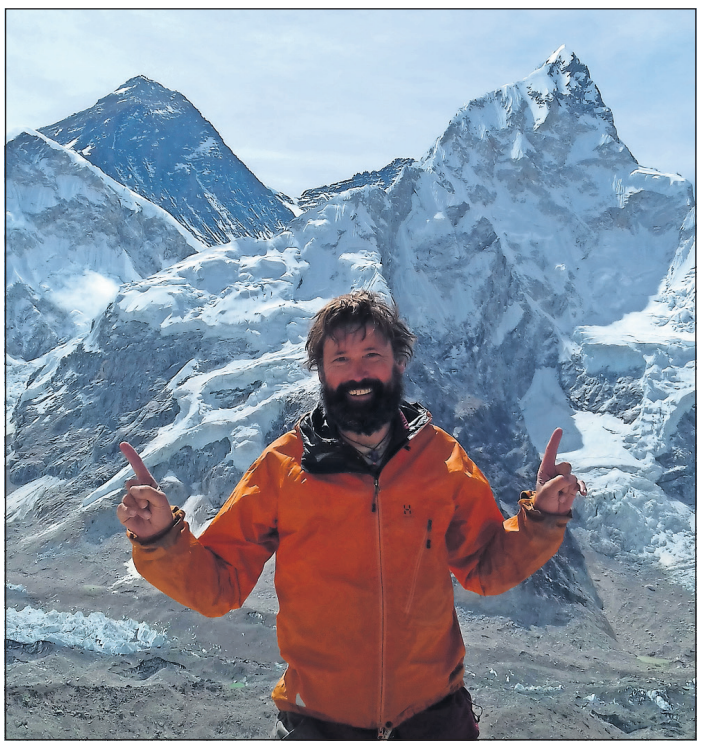

Vor dem Mount Everest: Auf dem „Kala Patthar“ in 5643 Metern Höhe.

Nord- oder Südamerika? Auf dem Globus im Iran hat sich ein Fehler eingeschlichen. „Die kommen nicht so oft raus“, so Harzheim mit einem Lachen.

Geschminkt: In Indien waren die Tribünen bei der täglichen Grenzzeremonie allerdings wegen Überfüllung geschlossen.

Mit Rad und Solarpanel einmal um die Welt

Der ehemalige Cloppenburger Mark Harzheim ist zurzeit in Nepal / 16 000 Kilometer hat er schon zurückgelegt

Geboren wurde der Ex-Motocrossfahrer in Duisburg, aufgewachsen ist er in Lastrup und Cloppenburg.

Von Oliver Hermes

Cloppenburg/Nepal. 16 000 Kilometer liegen schon hinter ihm, seit über einem Jahr ist Mark Harzheim unterwegs. Der 50-Jährige, der unter anderem in Cloppenburg aufgewachsen ist, umreist zurzeit die Welt mit einem E-Bike samt Solarpanel.

„Den Traum hatte ich schon seit ungefähr 20 Jahren. Irgendwann stand ich vor der Weltkarte und habe geschaut, wo ich noch nicht war. Im Prinzip ist das die Südhalbkugel“, erklärt Harzheim im Telefonat mit der MT. Gestern Nachmittag saß er in einem Hostel in Nepal, nach anfänglichen Schwierigkeiten ist die Verbindung gut.

Festlegen möchte sich Harzheim auf nichts, eine ungefähre Route hat er aber im Kopf. „Ich lasse das alles einfach auf mich zukommen.“ Er könne sich vorstellen, fünf oder sechs Jahre unterwegs zu sein, 100 000 Kilometer seien ein mögliches Ziel. Die Idee wirklich umzusetzen, sei ihm nicht schwer gefallen. Auch den Job zu kündigen und die Wohnung auszuräumen, sei kein Hindernis gewesen. „Ich war nie verheiratet, habe kein Sicherheitsbedürfnis und bin ein positiv denkender Mensch“, so Harzheim. Ob er er später wieder in einen Beruf zurückkehrt, weiß er auch noch nicht. Das sei aber auch jetzt nicht wichtig.

Ziel ist es, die Welt zu sehen und von den Kontakten mit Menschen zu lernen. Seine nächste Station ist Myanmar, ein Visum gibt es aber nur auf Einladung oder mit einem Flugticket. Beides hatte Harzheim nicht, doch für ihn war das kein Problem. „Das nächste Reisebüro hat sich eine Reservierungsnummer ausgedacht und einfach ein Fake-Flugticket ausgedruckt“, erzählt er mit einem Lachen.

Danach geht es weiter nach Thailand und Laos. Dort möchte sich Harzheim ein kleines Fischerboot kaufen und über den Mekong-Strom fahren, das Rad passt mit darauf. Den Tipp hat er von einem Motorradfahrer auf der Route bekommen. „Das hat sich faszinierend angehört, das will ich machen.“

Vor der Reise hatte er sich nur zwei Dinge vorgenommen: Den Tauchschein in Thailand wird er demnächst machen, das Wandern in Nepal hat er gerade hinter sich. 19 Tage lang war Harzheim in der Everest-Region unterwegs, achtmal ist er dabei auf einer Höhe von 5300 Metern gewesen. „Ich fahre nicht nur Rad, sondern sorge auch für Abwechslung.“

Diese soll es ebenfalls im weiteren Verlauf von Sydney nach Kalifornien geben. Die Strecke möchte er in vierzehn Tagen auf einem Containerschiff zurücklegen. „Ich möchte kein Flugzeug benutzen.“ Da er im Vorfeld einen Seefahrerausweis gemacht hat, möchte er auf dem Schiff für die Überfahrt mitarbeiten.

Bekannt geworden ist der 50-Jährige als Motocrossfahrer, im Alter von 14 Jahren hat er in Cloppenburg damit angefangen. Er nahm unter anderem an Deutschen- und an Weltmeisterschaften teil, bis ihn mit 23 Jahren ein Kreuzbandriss zum Karriereende zwang. Auch heute hat er noch damit zu tun. „Es wird aber besser“, so Harzheim. Bei Schmerzen tritt er mit links und setzt auf die Unterstützung des elektrischen Motors.

Die bisherigen Stationen hat Harzheim regelmäßig in einem Tourblog verarbeitet. Auszüge daraus lesen Sie im Text unten.

Lkw-Fahrer hilft beim Anstieg auf 2000 Meter

Mark Harzheim berichtet in einem Tourblog von seinen Erlebnissen auf der Weltreise

Cloppenburg (her). Die Idee einer Weltumrundung mit dem Rad geisterte schon seit vielen Jahren im Kopf von Mark Harzheim herum. Schließlich setzte er sie 2016 in die Tat um. Nach sieben Monaten voller Vorbereitungen machte sich der 50-Jährige von Braunschweig aus auf den Weg.

Unterwegs ist er mit einem E-Bike samt Solarpanel auf einem kleinen Anhänger. Die elektronische Unterstützung ist notwendig, da der ehemalige Motocrossfahrer sein Knie nach einem Kreuzbandriss, sechs Operationen sowie einer Arthrose nicht mehr richtig belasten kann. Abgehalten hat ihn das aber nicht von seiner Tour. Auf der Homepage www.oneworldpedelectour.de informiert er mit Texten und Bildern über den Stand seiner Reise.

Die ersten Stationen in Deutschland waren Halle, Leipzig und Dresden. Danach stand Tschechien auf dem Plan. „Vom ersten bis zum letzten Tag macht das Land Laune. Gastfreundliche Menschen, viel Natur und verkehrsarme Straßen lassen das Radlerherz höher schlagen“, berichtet Harzheim. Er erzählt Einwohnern von der Tour, es gibt Kuchen für dem Weg und eine stolze Führung durch den großen Garten. Von dort geht es durch Österreich 55 Kilometer bis nach Angern und dann weiter mit der Fähre über die March in die Slowakei. Hier ging es immer an der Donau entlang bis zum Schwarzen Meer. „Die Kontakte zu den Leuten sind zahlreich und tragen zur guten Stimmung bei. Der Weg durch die Slowakei ist nur leider viel zu kurz.“ In einem kleinen Park kommt er mit einer Slowakin ins Gespräch. „Wir plaudern eine Weile und am Schluss steckt sie mir 10 Euro zu. Radfahrer wären halt immer knapp bei Kasse“, erzählt Harzheim mit einem Lachen.

Getreideernte in Indien: „Einmal wurde ich von solch einem Gespann von der Straße gekickt“, erzählt Harzheim.

Weiter in Ungarn: Das Material und der Körper spielen gut mit, die Tagesetappen liegen zwischen 80 und 110 Kilometer und wenn die Sonne durchgängig scheint, ist tatsächlich keine zusätzliche Netzladung erforderlich. Das Gespanngewicht ist jedoch relativ hoch, so dass bei Steigungen ab acht Prozent zusätzlich zum machbaren Mittreten eine Motorleistung von 350 Watt erforderlich ist, um im ersten Gang mit 5 km/h den Berg hochzukommen.

Über Rumänien und Bulgarien geht es in einer Gruppe durch die Türkei mit vielen Anstiegen. „Vor dem ersten großen Anstieg auf 2000 Meter hatten wir Glück und wurden von einem Lkw-Fahrer mitgenommen. Auf dem Tieflader war hinter einer Raupe noch viel Platz für die fünf Fahrräder, auch der Anhänger findet Platz. Die Stimmung ist auf dem Höhepunkt“, so Harzheim. In Georgien gibt es landestypisches „Fastfood“: Das 500g-Weißmehl-Brot gibt es für 35 Cent, wahlweise mit Kartoffeln, Pilzen oder Linsen gefüllt. „Schon köstlich, aber sehr sehr füllend“.

Die Tour führt weiter über Armenien und die Republik Bergkarabach in den Iran: „Das Land ist außerordentlich. Drei Monate war ich letztendlich dort. Menschen, Landschaften, Geschichte und Kultur. Iran ist eine Reise wert, das kommende Reiseland.“ Auf dem weiteren Weg über Pakistan nach Indien gibt es Polizeischutz. „Es nicht erlaubt, mit dem Fahrrad durch Balochistan zu fahren. Zu groß die Gefahr, Ziel eines Anschlags oder einer Entführung zu werden. Mann und Material werden auf Ladeflächen von Polizei-Pickups geladen und es geht auf Staatskosten 600 Kilometer in zwei Tagen bis nach Quetta.

Die nächsten Monate verbrachte Harzheim in Indien, der Aufenthalt wurde geteilt durch eine Geburtstagsfeier mit Besuch aus der Heimat auf Sri Lanka. „Mittlerweile kann ich nachvollziehen, wenn in vielen Reiseführern beschrieben wird, dass man Indien entweder liebt oder gleich wieder nach Hause möchte. Bei mir ist es beides gleichzeitig.“ Auf der einen Seite gebe es die Farbenpracht von Natur und Kultur, der Duft der Räucherstäbchen sowie atemberaubende Landschaften. Andererseits sei Indien gerade als Radfahrer extrem anstrengend. Es ist sehr laut auf Hauptstraßen und in Städten, eine permanente Geräuschkulisse durch ein ununterbrochenes Hupkonzert. Zurzeit befindet sich der 50-Jährige in Nepal (siehe Text oben).

In Rumänien: „Pferdewagen war gestern“ kommentiert Mark Harzheim in seinem Tourblog.

Spontane Essenseinladung: Eigentlich wollte Mark auf einem Rastplatz in Georgien nur zur Toilette. Die Weiterfahrt war aber erst nach dem Besuch der Geburtstagsgesellschaft möglich.

Republik Bergkarabach: Sieben Tage verbrachte Harzheim dort, davon war er vier Tage Wandern auf dem Janapar-Trail.